

Luftschutz ist Pflicht aller.

Ministerpräsident Generaloberst Göring auf dem Generalappell des Reichsluftschutzbundes.
„Grundätzlich Luftschutzbündnistpflicht vorhanden.“

Die Volksgasmaske ist da!

Berlin, 6. Juni.

Auf einem Generalappell der Amtsträger der Landesgruppe Berlin im RLB, hielt am Samstagabend der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Hermann Göring in der überfüllten Dietrich-Eckart-Festhalle des Reichsportfeldes eine bedeutende Rede über die Entwicklung der gesamten Luftschutzarbeit in Deutschland. Die Ausführungen des Gründers und Schutzherrn des Reichsluftschutzbundes Hermann Göring wurden über alle deutschen Sender übertragen.

Famfaren kündeten das Eintreffen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring an, der mit begeisterten Heilrufen empfangen wurde. Der Präsident des RLB, Generalleutnant von Rocques, ließ den Gründer des Reichsluftschutzbundes im Namen der angetretenen Amtsträger und Amtsträgerinnen und der 12 Millionen Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, die durch den Vorkrieg mit der Rüstungsindustrie verbunden seien, willkommen. Dann nahm der Ministerpräsident unter erneuten Heilrufen das Wort zu seiner Rede.

Die Rede des Reichsministers Göring.

„Wenn man bedenkt“, so sagte Generaloberst Göring im Hinblick auf die Arbeit des Reichsluftschutzbundes u. a., daß heute allein 65 000 Dienststellen, 400 000 Amtswalter, 12 Millionen Mitglieder, 2400 Luftschutzlehrer, 5 Millionen ausgebildete Kräfte und 3400 Schulen das innere Gefüge des Bundes darstellen, dann vermag jeder zu ermessen, welche eine Arbeit in diesen Jahren zum Ausdruck kommt und wie tatkräftig die Führung unter dem Generalleutnant von Rocques gewesen sein muß, um das zu erreichen. Aber es kommt nicht allein auf diese Zahlen an. Erst vor wenigen Tagen sprach es der Führer zu uns Führern der Bewegung aus: Es kommt nicht allein darauf an, daß man die Waffen besitzt und eine zahlenmäßige Überlegenheit, sondern es ist immer und überall der Geist und der Charakter, die entscheidend, die Kraft und der Wille (heißt die Zustimmung und Beifall). In der inneren Festigung und in der dadurch zum Ausdruck kommenden Disziplin prägt sich die Stärke der Wille zur Tat aus als in den Zahlen. Dieser Bund zeichnet sich vor allen früheren Bünden dadurch aus, daß eine starke Befehlsgewalt von oben bis zum Unten durchläuft, daß die Aufgaben erfüllt werden können.“

Generaloberst Göring dankte von ganzem Herzen allen, die im vergangenen Jahre in unermüdlicher Aufopferung, durch Vergabe von Kraft und Nerven und in reifem Einsatz dafür beigetragen haben, daß die erwähnten Zahlen erreicht werden konnten. Er betonte dabei, daß es sich hierbei um freiwillige Leistungen handelte, die nach dem schweren Tagewerk noch getan werden mußten. „Das ist“, erklärte er, „ein Zeichen, daß unser Volk unerschütterlich ist, es ist ein Zeichen innerer Gesundheit.“

Unter Hinweis auf die im vergangenen Monat erlassenen drei Durchführungsverordnungen zum Luftschutzgesetz erklärte Generaloberst Göring: „Erst durch diese Verordnungen wird sich das Luftschutzgesetz praktisch auswirken können. Wir erkennen, daß nun auch grundätzlich eine Luftschutzdienstpflicht vorhanden ist (lebhafter Beifall). Darüber müssen wir uns klar sein: Wenn ein Luftschutzfall kommt, ist es zu spät, dann erst Maßnahmen zu treffen.“

Nur wenn der Luftschutz in den Augenblick aufgerufen wird ein Mann steht, sofort, und wenn der Luftschutz in der Vorbereitung ist, all das bürgerliche und bürgerliche Leben, das die Maßnahmen getroffen werden, dann wird uns in Zusammenarbeit mit unserer unergründlichen Luftwaffe kein Staat der Welt in die Knie zwingen können.

Darauf allein kommt es an, daß jeder zur Erkenntnis kommen muß: Das Leben, in dem man in Deutschland lebt, ist ein Leben unter Druck (lebhafter Beifall) und wer das immer noch nicht begreift, hat, daß man Deutschland nicht mehr angreifen kann, daß man nur an das jüngste Ereignis, bei dem wir klippstehend handelten, denken und wissen, daß es sich in einem Atemzug befinden (lebhafter Beifall). Wo deutsches Blut geflossen ist, kann es nicht mit Tinte gutgemacht werden.

Dann ging der Reichsluftfahrtminister auf die Arbeit der Frauen gerade im Luftschutz ein. Es sei ihm von Anfang an klar gewesen, daß sie hier eine besondere Rolle spielen müßten, zu einer Zeit besonders, zu der alle Männer eingezogen sein würden. Die wenigen Männer, die im Ernstfall zu Hause blieben, würden in den Fabriken usw. notwendig gebraucht. In den Häusern dagegen, in denen keine Männer mehr sein könnten, müßten die deutschen Frauen bewachen, ob sie würdig jener großen Ehrenfrauen seien, die vor Tausenden und Hunderten von Jahren die Welt in Erstaunen setzten. Wenn also einmal Deutschland angegriffen werden sollte, dann dürfe es keine schwachen, entnervten Frauen geben, sondern nur tapfere Menschen, die sich ihrer vollen Verantwortung bewußt seien. Die deutschen Frauen würden es umso leichter haben, die Nerven zu behalten, je früher und umfangreicher sie über all die Gefahren und die Notwendigkeiten, die eintreten könnten, aufgefächert seien und wüßten, was sie dagegen zu tun hätten. „Das wird ihnen dann“, erklärte Göring, „in dieser schweren Stunde die Möglichkeit geben, mit kaltem Blut alle Maßnahmen mit ruhiger Sicherheit zu treffen, die notwendig sind zum Schutze der ihnen Anvertrauten.“

Siegar schloß der Reichsluftfahrtminister die Bitte, auch weiterhin mit der gleichen Einigkeit und Eifer tätig zu sein. Es sei ein Verstum zu glauben, daß die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes schon gelöst seien, weil diese drei Verordnungen herausgegeben seien. „Reinsozial! Ich bin mir völlig klar, und ich will es auch gar nicht anders — ich will nicht mit Verordnungen oder mit irgendwelchen Dingen meißeln — nach wie vor will ich aus der eigenen Erkenntnis der Volksgenossen, aus der freiwilligen Arbeit jedes einzelnen heraus die Mitarbeit haben.“ Auch diese Worte des Redners fanden die begeisterte Zustimmung der Anwesenden. „Es kommt sehr stark darauf an, daß jetzt der Inhalt dieser Vorschriften und die Erkenntnisse, die sie daraus ziehen müssen, bis in das letzte Haus hineingetragen werden. Deshalb muß ich Sie bitten, weiterhin freudig alles einzusetzen, damit man auch fernherin von einer Luftschutzunfähigkeit, nicht etwa von einer Müdigkeit sprechen kann.“

Und hier richtete unter allgemeiner Beifall und lebhafter Zustimmung der Redner einen besonders eindringlichen Appell an die Behörden. Sie sollten, erklärte er, Vorbilder sein und nicht hinterherhinken. „Ich habe in dieser Richtung manches ausgeprochen, aber ich glaube, ich bin jetzt verstanden worden!“

Die organisatorischen Arbeiten des Bundes, fuhr Göring fort, könnten nun wohl als abgeschlossen bezeichnet werden. Nun komme es darauf an, mit der ganzen Kraft auf die eigentlichen Selbstschutzaufgaben zuzukommen, auf das, was getan werden muß, wenn der Selbstschutz ausgerufen werde.

„Hier gibt es eine Fülle von Aufgaben. Ich erwähne die Mitwirkung bei der Personalerfassung; sie muß soweit gehen, bis auch der Letzte erfasst ist. Ich

erinnere weiter an die Ausbildung, an die Uebungen im Luftschutz und schließlich an die Bauderzung und die Entrümpelungsaktionen.“

Hier möchte ich gleich auch als Beauftragter des Vierjahresplanes etwas sagen: Hier kann der Luftschutz mich ganz besonders unterstützen.

Es gibt in Deutschland heute nichts, was man nicht gebrauchen kann. Und wenn Sie wüßten, aus welcher sonstigen Dingen manches gemacht wird, würden Sie in Zukunft bei den Entrümpelungsaktionen sicher noch mehr dafür sorgen, daß die Wägen nicht nur entrümpelt, sondern daß die Dinge vor allem auch dahin geliefert werden, wohin sie gehören. Wir können uns heute nicht mehr den Luxus leisten, irgendwas, weil es überflüssig erscheint, auf dem Reichsbahnhof zu werfen oder zu verbrennen. Alles wird gebraucht!“

Erneut sprach der Ministerpräsident aus, daß die Luftschutzarbeit nicht als etwas Zweitklassiges betrachtet werden könne. Nur aufopfernde Pflichterfüllung gerade in der Stille könne den Luftschutzbund und seine Arbeit vor dem deutschen Volk auszeichnen. „Ohne Rücksicht auf äußere Ehre, allein durch das hohe Gebot der Pflicht und allein aus der Kraft des Charakters müssen Sie die Arbeit tun, eine Arbeit, die nicht so leicht ist und die ihren letzten Lohn, so Gott will, überhaupt nicht finden wird, wenn es aber sehr muß, ihn dann in der schwersten Stunde finden wird.“ (Belebter Beifall.)

Dann legte Göring den Amtsträgern ans Herz, vorbild zu sein. Es sei immer im Leben so gewesen: nur wo der einzelne Mensch selbst Vorbild sei, gewinne er auch andere, es ihm nachzumachen. Nicht dadurch, daß er auf äußere Dinge hinwies, daß er sich in die Brust werfe, daß er von der Autorität des Amtsträgers spreche, werde er die begehrteste Mitarbeiter erlangen, sondern nur dort, wo er durch sein eigenes Leben und Vorbild werden könne, werde er auch das Vertrauen seiner Gefolgschaft bekommen.

Die Luftschutzarbeit sei allen anderen Arbeiten, die beim Wiederaufbau des Reiches getan würden, ebenbürtig. Er werde dafür sorgen, daß bei der Berücksichtigung von Aufnahmegeräten in die Partei die langjährige aufopfernde Tätigkeit im Luftschutz vollste Anerkennung finde.

Generaloberst Göring fuhr dann fort: „Wir wissen, daß schlimmer noch als der Hagel der Granaten und das Detonieren der Bomben die schleichende Wirkung giftiger Gase im Luftkrieg ist. Es ist selbstverständlich, daß man die Bevölkerung durch bombensichere Unterstände zu schützen versucht, aber man kann nicht alle damit erfassen. Es ist notwendig, daß gegen jedes Gift, das sich selbst durch die Trichter hindurchschleichen kann, ein richtiger Schutz gefunden wird. Es war eine mühsame Arbeit, eine richtige Volksgasmaske herauszubringen, die unter allen Umständen gegen alle bisher bekannten Gase Sicherheit gibt und andererseits im Preise so liegt, daß sie ein jeder Volksgenosse ersetzen kann.“

Don Nah und Fern.

Gräßlicher Verkehrsunfall bei Anna.

Am 6. Juni.

An der Wilhelmshöhe bei Anna ereignete sich ein gräßlicher Verkehrsunfall. Ein Lastzug, bestehend aus einer Zugmaschine und zwei schwer mit Sand beladenen Anhängern fuhr die abschüssige, von Anna nach Langschie fahrende Straße herunter. Dabei geriet der Lastzug durch das Gewicht seiner Anhänger in eine Eigenbewegung, der die Zugmaschine nicht mehr Herr werden konnte. Die schwerbeladenen Anhänger brüllten die Zugmaschine vor sich her und in voller Fahrt kullerte der Lastzug gegen einen Baum. Die Zugmaschine wurde umgeworfen und vollständig zerkleinert. Eines ihrer schweren Räder fand sich weit im Felde wieder. Die beiden Anhänger blieben an dem Baum hängen, schoben sich aber beiseite ineinander, daß auch sie völlig zerkleinert wurden. Dabei fand ein Belfahrer beide Beine abgequetscht worden. An seinen Verletzungen ist der Bedauernswerte kurz nach dem Unglücksfall gestorben. Zwei weitere Schwerverletzte mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Einer rettete sich durch Sprung. Am Samstagabendmittag, 24 Stunden nachdem das schwere Unglück ereignete, war man noch mit dem Aufräumen an der Trümmerstätte beschäftigt.

Schweres Unglück auf der Sechse-Dannenbaum

× Bochum-Daer, 6. Juni.

Am Sonntagmorgen kurz nach 3 Uhr ereignete sich auf der Roteninsel der Sechse-Dannenbaum ein Unglück, das zum Menschenleben forderte. Bei Ausführung von Arbeiten verunglückte der Steiger Bodenredt-Altendöring, 40-jährig, 5. und Schlosser Heinrich Wernig, 40-jährig, Wittenberger Straße, tödlich. Die Verunglückten sind verheiratet und hinterlassen mehrere umkömliche Kinder. Steiger Bodenredt arbeitete erst seit einigen Monaten auf der Sechse-Dannenbaum. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Einschaltung freilebender Arbeitskräfte in den Vierjahresplan.

Ein großzügiges Arbeits- und Werbekaufungsprogramm.

Gelsenkirchen, 6. Juni.

Durch Verfügung des Oberbürgermeisters ist Stadtrat Dr. Wendenburg-Gelsenkirchen in das Amt eines Beauftragten der Stadt zur Wahrnehmung aller Möglichkeiten zur Durchführung des Vierjahresplanes im Stadtgebiet Gelsenkirchen eingesetzt worden. In einer Presseerklärung gab Dr. Wendenburg eingehend Auskunft über dieses neue Aufgabenfeld, das in großem Umfange aus den Erfahrungen des „Systems Gelsenkirchen“ der Arbeitsförderungsabteilung ist und grundätzlich das Ziel verfolgt, auch die letzte im Stadtgebiet noch freilebende Arbeitskraft im Sinne des Vierjahresplanes nutzvoll einzuschalten. Der Plan der Stadt Gelsenkirchen zur Förderung des Vierjahresplanes steht die Förderung bzw. die erhebliche Vertiefung folgender, teilweise schon seit mehreren Jahren in Gang befindlicher Arbeiten vor wie die Gewinnung von Altmaterialien verbleibender Art (Ziegel, Eisen, Holz usw.) aus Abbrüchen, die Förderung der Arbeit in den Ruhrland-Eisenwerken, die Vertiefung der Gewinnungsarbeiten für die sehr begehrte Hochföhrschlote an der Schlackenhalde bei den Deutschen Eisenwerken, ferner unter möglicher Einbeziehung der freien Wirtschaft die stärkere Ausbeutung der ausge-

Die Volksgasmaske ist jetzt da und in Millionen Exemplaren vorhanden. Sie wird demnächst zur Ausgabe gelangen. (Unhaltender Beifall.) Mit dieser Gasmaske ist das Volk versorgt worden, was man auf diesem Gebiete gegenwärtig erreichen kann. Die Ausgabe wird in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund, aber auch mit der RLB erfolgen, damit sie jedem Volksgenossen zugänglich ist.

Es ist selbstverständlich, daß hierbei auch auf das engste mit dem Reichsluftschutzbund und allen Werksangehörigen zusammengearbeitet wird.

Es wird in Zukunft eine der Hauptpflichten der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und seiner Mitglieder sein, dafür zu sorgen, daß diese Volksgasmaske im Volk verbreitet und, was noch wichtiger ist, in Ordnung gehalten wird. So technisch vollendet das Instrument ist, so kommt es doch darauf an, daß es entsprechend in Ordnung gehalten wird.“

Generaloberst Göring schloß seine Rede: Zurückblende! Ich eine Leistung, die höchste Anzeichen-

Das deutsche Familienförderungsprogramm.

Staatssekretär Reinhardt auf der Tagung der Kinderreichen.

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Die Reihe der großen Veranstaltungen des Reichstages des Bundes der Kinderreichen wurde gestern durch einen großen Amtsträgerappell in der Frankfurter Festhalle eröffnet, auf dem Staatssekretär Reinhardt ein bedeutendes Familienförderungsprogramm entwickelte. Er führte folgendes aus:

„Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den Gedanken der Fröhe und der kinderreichen Familien zu fördern. Die erste Maßnahme besteht in der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 750 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von etwas mehr als 800 RM, insgesamt 485 Millionen RM, gewährt. Es werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Die Zahl der Eheschließungen ist im Dreijahresabschnitt 1933 bis 1935 um 420 000 größer gewesen als im letzten Dreijahresabschnitt zuvor. Das ist eine Zunahme um 28 Prozent. Die Zahl der Lebendgeborenen einschließlich Sauerland hat sich wie folgt entwickelt: 1933: 971 174, 1934: 1 198 350, 1935: 1 261 273, 1936: 1 279 025.“

Fruchtbarkeit der Darlehens-Ehen.

Den Ehen, die Ehestandsdarlehen erhalten haben, sind bereits 550 000 Kinder entsprungen. Das sind verhältnismäßig doppelt soviel Kinder wie in den Ehen, die in der gleichen Zeit ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Es ist erforderlich, die wirtschaftlich bestgestellten Kreise unseres Volkes auf diese Tatsache besonders hinzuweisen.

Die amerikanischen Austauschstudenten belohnen „Schaffendes Volk“.

Düsseldorf, 6. Juni.

Die amerikanischen Austauschstudenten, die sich auf Einladung der Vereinigung Carl Schurz auf einer Deutschlandreise befinden, trafen am Freitagabend von Geldern kommend in Düsseldorf ein. Im Laufe des Samstag besichtigten sie eingehend die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“.

Am Nachmittag führten die Gäste nach Jons, der truglichen Hofstelle am Niederrhein mit ihrer großen geschichtlichen Vergangenheit. Nach einer Besichtigung des Städtchens legten die Studenten ihre Fahrt nach Köln fort.

Reichsminister Dr. Frick bekräftigt „Schaffendes Volk“.

Düsseldorf, 6. Juni.

Reichsminister Dr. Frick, der am Samstagvormittag in der Festhalle der zweiten Jahrestagung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsalademien gesprochen hatte, bekräftigte am Nachmittag, nachdem er sich in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf eingetragen hatte, die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“. In seiner Begrüßung betonte er u. a. auch die Staatssekretäre Dr. Lamers und Wundtner sowie Gauleiter Florian. Dr. Frick betonte, daß es ihm infolge der Reichsausstellung dieser Ausstellung unmöglich sei, in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit die ganze Ausstellung zu bekräftigen, daß ihm aber alles daran liegt, sich für die Ausstellung zu interessieren, daß er noch einmal nach Düsseldorf kommen werde, um sich diese große Schau noch genauer anzusehen. Der Minister flog dann wieder nach Berlin zurück.

Wird aufgeführt.

Am 6. Juni.

Die Ermittlungen der Kölner Nordkommission und der örtlichen Genossenschaftsbeamten haben zur Aufklärung der ruchlosen Verbrechen an dem Erbhöfner Streckert, der, wie berichtet, auf dem Wege zu seinem Hofe durch mehrere Schiffe niedergestürzt wurde, geführt. Der Täter wurde festgenommen und ist klagend.

11 Duisburg, 6. Juni. Neue Handelschule für Duisburg. Nachdem unlängst erst die Industrie- und Handelskammer Duisburg beschloß, am Hauptbahnhof ein neues Dienstgebäude zu errichten, hat jetzt auch die Stadtverwaltung ein neues, großes Bauprojekt in Angriff genommen, das die Umgebung des Hauptbahnhofes umgestaltet wird. Anstelle einer alten Fabrik, die seit Jahren leer steht, wird an der Ecke Saar- und Landfermannstraße eine große Handelschule errichtet, die mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet wird. Die neue Schule soll am 1. April 1939 bezugsfertig sein.

12 Bielefeld, 6. Juni. Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt. Beim Fensterputzen kürzte die Ehefrau Johanne Kiethe in der Melanchthonschule aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, wo sie mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen liegen blieb. Die Unglückliche, die sofort einem Krankenhaus zugeführt wurde, wird bald nach der Entlassung.

nung und höchsten Dank verdient. Vor uns steht eine gewaltige Aufgabe, die die Zusammenfassung aller Kräfte in unermüdlicher, aufopfernder Arbeit verlangt. Wenn Ihr aber manchmal schwach werdet, denkt: Es ist nicht für Euch, es ist nicht für mich, alles, was Ihr tut, ist für Deutschland und seinen herrlichen Führer! (Neuer anhaltender Beifall.) Weil wir nur im Reich Deutschland haben und arbeiten und bei allem auf den Führer blicken, schließen wir auch die Rundgebung im Gedanken an den herrlichen Mann, der uns ein so stolzes Deutschland schenkte, wie wir es gerade in der vergangenen Woche wieder voll inneren Stolz erleben konnten. Der Führer und Reichsführer Siegfried Heil!“

Die richtungsgebenden Ausführungen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, an den Höhepunkten oft von minutenlangen Beifallsausbrüchen unterbrochen, fanden eine begeisterte Aufnahme. Sie gaben den Amtsträgern und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes neuen Mut und neue Stärke für die Aufgaben, die ihnen der Ministerpräsident hatte. Mit den Rednern der Nation wurde der einflussvolle Generalappell des Gauers Groß-Berlin abgeschlossen.

Heirat und Beamtenlaufbahn.

Es muß besonders von einem Volksgenossen, der für die Beamtenlaufbahn zugelassen worden ist, verlangt werden, daß er frühzeitig heiratet.

Es wird demnach bestimmt werden, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Beizüge der höchsten Stufen gewährt werden, sobald der Beamte heiratet. Diese Neuregelung gegenüber bisher wird wahrheitsgemäß bereits mit Wirkung ab 1. April 1937 gelten.

Diese Verbesserung genügt, um den jungen Männern die Ausreise, ihre Beizüge seien nicht hoch genug, um heiraten zu können, zu nehmen. Zu der Verbesserung der Anwartschaft kommt das Beamten- und Lohnsteuer. Ein junger Beamter, der unter solchen Umständen nicht bald nach einer besonderen Prüfung heiratet, ist nicht wert, in die Beamtenlaufbahn des nationalsozialistischen Staates endgültig übernommen zu werden. Es muß erstrebt werden, die Übertragung einer Beamtenstelle an den jungen Beamten danach abhängig zu machen, daß er verheiratet ist. Es wird nach wenigen Jahren eine neue Beförderungsschritte erscheinen. In dieser wird mehr noch als bisher durch das bisherige System der Kinderzuschläge der Familienstand des Beamten berücksichtigt werden. Es ist allen jungen Beamten zu empfehlen, schon jetzt damit zu beginnen, sich auf diese Neuregelung, die nach einigen Jahren kommen wird, einzustellen.

Eine Reichsschulgeld-Ordnung.

Auch in einer demnächst erscheinenden Reichsschulgeld-Ordnung wird bei der Bemessung des Schulgeldes für den Besuch der höheren Schulen der Familienstand in wesentlich stärkerem Maße berücksichtigt werden als bisher.

Es wird für das Schulgeld ein Höchstbetrag bestimmt werden, und es werden Gehaltsunterstützungen gewährt werden. Bei der Bemessung der Gehaltsunterstützungen werden nicht nur Kinder, die gleichzeitig eine Schule besuchen, und auch nicht nur alle schulpflichtigen Kinder, sondern auch diejenigen Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, berücksichtigt werden, schließlich auch die Kinder vom 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre, wenn sie zu Beginn des Schuljahres sich in der Ausbildung befinden.

Die Gehaltsunterstützung wird nicht von einem Nachweis besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse abhängig sein, sondern in jedem Fall gewährt werden.

Steuerliche Entlastung der Kinderreichen.

Solange der Aufbau der Deutschen Wehrmacht und die Durchführung der sonstigen großen nationalsozialistischen Aufgaben große Summen erfordert, sind der Verwirklichung aller anderen Grundzüge des Nationalsozialismus, soweit dadurch die öffentlichen Finanzen berührt werden, gewisse Grenzen gezogen. Was im Rahmen der bestehenden Grenzen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Kinderreichen irgendwie geschehen kann, das ist bisher geschehen und wird in Zukunft geschehen.

Als eine der ersten Maßnahmen wird erstrebt werden, daß bei der Bemessung der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer nicht nur die minderjährigen Kinder berücksichtigt werden.

Mit Schwere vor, nach einigen Jahren, sobald die öffentlichen Finanzen das ermöglichen, für einkommensschwache und vermögensarme Kreise Zwecke je zwei volljährige Kinder einen minderjährigen Kind gleichzustellen.

Endziel: Familienlasten-Ausgleich.

Die härtere Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und der Gewährung von Kinderbeihilfen ergibt sich eine Erhöhung der Kaufkraft und damit des Lebenshaltungsniveaus der Kinderreichen. Es haben hier volkswirtschaftliche, sozialpolitische und bevölkerungspolitische Gedanken in einheitlichen Maßnahmen ihre Verwirklichung gefunden.

Bis es schließlich möglich sein wird, durch Schaffung einer Reichsallgemeinen Familienlastenausgleich herbeizuführen.

Die Einkommensgrenze von 185 RM, bei der Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird wahrheitsgemäß mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 auf 200 RM erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, dann gleichzeitig den Kreis der Kinderbeihilfeberechtigten auf die nationalsozialistischen Berufstätigen, insbesondere also auf die kleinen Handwerker, Kleinrentnerbetrieblenden, Landwirte usw., deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt, auszudehnen.

Aus der härteren Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und der Gewährung von Kinderbeihilfen ergibt sich eine Erhöhung der Kaufkraft und damit des Lebenshaltungsniveaus der Kinderreichen. Es haben hier volkswirtschaftliche, sozialpolitische und bevölkerungspolitische Gedanken in einheitlichen Maßnahmen ihre Verwirklichung gefunden.

Streik in der Bielefelder Metallindustrie. In Bielefeld wurden am Donnerstag sämtliche Werke der Metallindustrie durch Streik stillgelegt. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf etwa 5000. Durch den Streik, den marzistische Hege angezettelt haben, soll die Wiedereinstellung von zwei entlassenen Marxisten erzwungen werden. Bei dieser Gelegenheit haben die Belegschaften einiger Werke Lohnforderungen gestellt.

Stadt Bocholt.

Montag, 7. Juni 1937.

Der Frauen Dank.

Wieder ein Brief aus dem Erholungsurlaub.

a. Der Amtsleitung der NSD, des Kreises Borken-Bocholt in Bocholt ging folgender Brief aus Schloß Bosfeld bei Rheba zu, auf dem fünf Bocholter Frauen kurz in Erholung weilten:

Zunächst möchte ich mich im Namen der anderen 4 Bocholter Mütter herzlich bedanken. Wir sind hier für 4 Wochen untergebracht auf Schloß Bosfeld in Rheba. Es ist hier so schön und die Verpflegung vorzüglich. Einige Mütter haben in 14 Tagen 8,5 und 7 Pfund zugenommen. Ist das kein schönes Resultat? Dann müht ihr mal die fröhlichen Gesichter sehen. Von der Heimat hörten wir ja, wir sollten uns keine Sorgen machen. Nun können wir mal ganze 4 Wochen ohne Sorgen sein. Es kann ja leider nicht so bleiben. Es sind ja noch so viele andere Mütter, die Erholung und Freude nötig haben. Unsere Mütter haben es nicht gehabt, da hat niemand dran gedacht. Adolf Hitler hat aber die Sache in die rechte Wege geleitet. Ein richtiges Volk kann nur gefunden werden, wenn es körperlich gesunde und frische Mütter hat. Nun wollen wir uns auch neue Kraft und Mut holen. Die Luft ist hier so herrlich und klar. Wir machen hier viele Spaziergänge in die umliegenden Wälder und Hüden. Des Abends machen wir mit der Leiterin und der Kameradschaftsführerin gemeinschaftliche Spiele oder derartiges.

Wir werden die schönen Stunden der ersten Kameradschaft auf dem idyllischen Schloßbosfeld nie vergessen. Und nochmals danken wir ihnen von Herzen, der gesamten Amtsleitung der NSD, dem Arzt und all den Mitarbeitern an dem schönen Wert unseres einzigen Adolf Hitler.

Fr. M. Bisschop, Fr. M. Reichenberg, Fr. M. Menning, Fr. S. Bloß, Fr. A. Weidenmann.

Die Hagelfeier.

Jahresfeier der alten Brauer.

Ward gestern vormittag in Bocholt wieder lebendig in der Hagelfeier. Von St. Georg, der alten Stadtkirche, zog die Prozession kurz nach 8 Uhr aus; sie bewegte sich zunächst durch den westlichen Stadtteil, um dann über die Herzogstraße und Nordstraße zurückzukehren. Überall war der Prozessionsweg festlich geschmückt. Wie immer so war auch diesmal die Beteiligung an der Prozession gewaltig. An den vier Altären, die wieder am Wenden, am Klarissenkloster, am ehemaligen Nordtor und vor dem Rathaus aufgestellt waren, wurde der Segen erteilt, und dann fand die Prozession nach mehr als 2 1/2 stündiger Dauer im Georgsdom ihr Ende.

Niederrheinische Säger

waren in Bocholt zu Gast.

8 Gestern stattete der Männerchor Emmersch unserer Stadt den angeforderten Besuch ab. In zwei Omnibussen trafen die Säger in Bocholt ein und wurden auf dem Horst-Wessel-Platz von Sägerkreisleiter Tenbrock namens der Bocholter Sägerkreisleitung herzlich willkommen geheißen. Der Sägerkreisleiter vom Niederrhein, Wülfen, dankte für den herzlichen Empfang und sprach den Wunsch aus, daß dieser Besuch zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Sängern dieses und jenseits der Provinzgrenze beitragen möge. Mit dem Niederrheinischen Sägerchor und mehreren anderen Liedern gaben die Emmerscher Säger Proben ihres vorzüglichen Könnens. Anschließend machte man unter Führung des Herrn Tenbrock einen Rundgang durch die Stadt, der am Kriegerehrenmal unterbrochen wurde, wo die Emmerscher zu Ehren der Gefallenen das Lied „Wo kein Sinner Eiden ragen“ sangen. Gegen Abend fanden sich die Gäste mit Bocholter Sängersfreunden im Hotel Kugelmann ein, wo man noch einige Stunden in froher Sängersbrüderlichkeit verblieb.

8 Fahrraddiebstahl. Auf dem Ostermarkt wurde ein Damenfahrrad mit Tasche gestohlen; der Dieb ist unbekannt.

Harte Kämpfe auf der Rheder Bahn.

Biermann-Kurzawa gewinnen die Mannschaftskonkurrenz.

1. Rheba, 7. Juni.

Man darf den Saisonauftakt auf der Radrennbahn Rheba am gestrigen Sonntag wohl als vollen Erfolg bezeichnen; denn wohl selten ist auf der Bahn eine so interessante und spannende Programmfolge abgewickelt worden wie gestern. Der veranstaltende Verein, „Kadlerfreunde“ Bocholt, hatte alles getan, um diesen ersten Renntag des Jahres zu einem Erfolg werden zu lassen, und es steht außerhalb jeder Diskussion, daß die gebotenen sportlichen Leistungen die rund 1000 Besucher restlos befriedigten. Mit dem Wettergott hatten die Veranstalter wohl einen Friedenspakt geschlossen; denn nach dem frühen Wetter an den vorhergehenden Tagen meinte es Frau Sonne am gestrigen Tage allzu gut mit den Radportlern, und es werden nicht wenige gewesen sein, die ein erquickendes Bad einem Besuch der Radrennen vorzogen. Immerhin dürfte die vielen Radportlerfreunde, die gekommen waren, der Besuch nicht gereut haben, besonders da man so viel Kampfsport und Einlagebereitschaft von den Amateuren kaum erwartet hatte. Vom sportlichen Standpunkt aus gesehen war somit der erste Renntag auf der Rheder Bahn ein glänzender Erfolg.

Daß aber auch unser heimlicher Radport wieder neuen Auftrieb erhält, bewies die schnelle Fahrweise der Bocholter Radportler, die sämtliche ausgeschriebenen Konkurrenzrennen gleichgültig bestritten. Im Mittelpunkt des Programms stand das 60 km-Mannschaftsfahren, das von den Dortmundern Biermann-Kurzawa im überlegenen Stile gewonnen wurde.

Den veranstaltenden Verein darf man zu dem großen Erfolg wohl beglückwünschen; denn die Organisation und Abwicklung der etwas allzu reichlichen Programmfolge klappte muntergültig. Zu Beginn der Veranstaltung richtete der Vereinsführer der Kadlerfreunde einige Worte an die Besucher, in denen er besonders auf das Jubiläum des heimischen Radportiers Heinrich E. E. einging. 15 Jahre ist dieser Kampfsport heute im Radport tätig und gebe so der Radportjugend ein leuchtendes Beispiel sportlicher Einigkeit. Vom Verein „Kadlerfreunde“ sowie von den Vereinen „Weißhalla“ und „All Heil“ wurden dem Jubilär Blumensträuße überreicht, während sein früherer Mannschaftspartner Franz Bau zu dem alten

Deutschland, bleibe wach!

Reichsredner Pg. Münchmeyer sprach im „Großen Kurfürsten“.

Bocholt, 6. Juni.

Reichsredner Pfarrer a. D. Münchmeyer, der bereits zweimal in Bocholt und kürzlich noch in Rheba gesprochen hat, traf am vergangenen Freitag wieder in Bocholt ein, um hier vor den Partei- und Volksgenossen zu sprechen. Infolge eines Unfalles, den er hier, wie wir bereits berichtet, erlitt, mußte der Vortrag auf Samstagabend verschoben werden. Bis zum letzten Platz war der große Saal besetzt, als nach dem feierlichen Fahnenanmarsch Ortsgruppenleiter Thieda u. die Anwesenden und besonders der Redner begrüßte, der sofort unter förmlichem Beifall das Wort ergriff. Er entwarf der Hören zunächst ein Bild der verheerenden Strömungen in und um Deutschland, die den Bau des neuen Deutschlands untergraben wollten. Er erzählte aus einem Gespräch mit einem Enkel Windhorst, wie dieser in voller Ueberzeugung erklärt habe: „Wenn mein Vorfahr heute noch lebte, er würde einer der Führer der NSDAP sein.“ Der Redner hob hervor, daß, wenn heute die normalen Beziehungen zur Kurie gestiftet seien, der Vatikan dafür die Verantwortung trage, weil er die schmachvolle Beleidigung des Führers und seiner Mitarbeiter durch den Kardinal Mundelein bede.

Im Hinblick auf die Sittlichkeitsprozedur wies er auf die Tempelreinigung Christi hin und auf sein Wort: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einem Mörderhaus gemacht. Christus habe aber auch gesagt: „Folget mir nach!“ Dieses Wort gelte aber auch für alles, was Christus getan habe. Verbrecher werde es immer geben, aber die staatlichen Gesetze seien dazu da, gegen die Verbrecher angemessen zu werden. Wenn die Kirche ihre Pflicht erfüllt hätte, hätte der Staat nicht eingreifen brauchen.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner über das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes. Nach dem Weltkriege habe die Kirche als jüdisch-jüdischen Paragraphen des kirchlichen Rechts beseitigt. Dabei sei Jesus von Nazareth der größte Antisemit gewesen, der über diese Erde geschritten sei; er habe von den Juden gesagt: „Ihr seid Satans Kinder und euer Vater ist der Teufel.“

Die politischen Verhältnisse der westlichen Demokratien beleuchtend, sagte Pg. Münchmeyer, daß die Dinge sich zuspitzten. Adolf Hitler habe nach seinen Menschen seines Glaubens wegen verfolgt. Der Punkt 24 des Parteiprogramms begründe den Boden des politischen Christentums. Die Konfession müsse die Herzensangelegenheit eines jeden

einzelnen Menschen bleiben. Das müsse jeder mit sich selbst in Ordnung bringen. Darum sei es eine gemeine Lüge, wenn behauptet werde, Adolf Hitler verfolge die Kirche. Die Reinigungs- und Säuberungsaktion, von der bisher nur ein kleiner Ausschnitt gezeigt worden sei, sei notwendig gewesen zum Schutze der deutschen Jugend und auch zum Schutze der Kirche. Dr. Göttsches Rede sei der letzte Warnungsschuss vor dem Zug des Schiffes gewesen. Und ein großer Teil der Geistlichkeit stehe hinter dem Führer in dem heißen Gebet, daß die Kirche von schlechten und verbrecherischen Elementen geläubert werde. Auskünfte aus dem furchterlichen Morden in Spanien, berichtet von einem spanischen Offizier, erregten das Entsetzen der Versammlung. Rußland sei vernichtet, Spanien kämpfe um seine völlige Freiheit, Frankreich liege in Fiebersehauern und von dort solle Deutschland bekannt werden. Der Führer habe aber die Proklamation des deutschen Panzerheeres in Spanien energisch beantwortet.

Der Redner ging dann auf die inneren Verhältnisse Deutschlands ein und stellte die Erfolge des NSDAP, der NSDAP und der anderen Hilfsgemeinschaften der NSDAP, als Werke christlicher Nächstenliebe und praktischen Christentums hin. Er betonte nochmals, daß Religion und Christentum die Herzensangelegenheit eines jeden einzelnen Volksgenossen seien und daß keiner an der Ausübung seiner religiösen Pflichten gehindert werde, so lange er seine Pflicht als Deutscher erfüllt.

Pg. Münchmeyer streifte kurz noch die Abstammung mit verschiedenen ausländischen Staaten, die auch die Gefahr des Weltkollaps erkennen hätten. Deutschland wolle den Frieden, aber es müsse auch stark sein, um sich die völkischen Interessen der Nation vom Hals zu halten. Deshalb habe der Führer die eiserne Wehr geschaffen. Der Redner schloß etwa wie folgt: Noch fester wollen wir zusammenrücken, noch enger die Schicksalsgemeinschaft schließen. Ein Volk, ein Wille, ein Ziel. Wir kämpfen für Deutschlands Freiheit und für das Leben unserer Kinder und gegen den jüdischen Weltkollaps. Deutschland, bleibe wach! Sonst ist es um dich und deine Kinder geschehen. Wer verläßt uns an unfremden Führer irre zu machen, ist unser Feind. Dem Führer gilt unser Gebet zum Herrgott.

Die Versammlung nahm die Ausführungen mit starkem Beifall auf. Das Gedächtnis des Führers sei in den Nationalalbüchern zu einem wichtigen Bekenntnis für Deutschland.

H. in frohem Wettstreit.

3000 Bocholter Jungen und Mädchen kämpften um die Siegespalme. Feierliche Siegerehrung auf dem Horst-Wessel-Platz.

Bocholt, 7. Juni.

Nachdem bereits vor acht Tagen die Jungmädels und der BDM ihre sportlichen Wettkämpfe ausgetragen haben, fand das letzte Wochenende im Zeichen der Reichsportwettkämpfe der männlichen Jugend. Es ist gewiß ein großer Gedanke, alle deutschen Jungen und Mädchen einmal im Jahre zu einer umfassenden Leistungssprüfung im Kampf miteinander zu vereinen, eine Idee, von deren Tragweite alle kleinsten Bedenken zu schweigen haben. Der Führer will dem deutschen Sport, wie allen Formen deutschen Lebens, eine eigene Prägung geben, alle Begriffe und Vorstellungen kommen darüber ins Wanken und Stürzen, manche von ihnen werden aus dem Wege geräumt werden müssen, auf daß die Bahn für den neuen Gedanken frei wird. Hier hat irgendwelcher Konkurrenzneid derer, die bisher in erster Linie den Nachwuchs des deutschen Sportes betreuten, keinen Platz, hier gibt es nur eins: mitgehen, auf daß die Idee des Führers schönste Erfüllung finde!

Um die Leistungen zu erzielen, die gewünscht werden, war es notwendig, daß die Vorbereitungen für den Wettkampf mit größter Schürung betrieben wurden; denn künftige vorzubereitende, ausübende und leistungsfördernde Arbeit war vorhanden, um dem Fest die Leistungshöhe zu geben, die erwartet wurde.

So zogen denn am Samstagmorgen die Pimpfe, getrennt nach ihren Jahrgängen, von den verschiedenen Sammelplätzen aus mit Trommel- und Fanfarenklängen oder auch einem fröhlichen Lied auf den Lippen hin auf zum Hüting, um auf den verschiedenen Sport-

plätzen ihre Wettkämpfe, bestehend aus 60 Meter-Lauf, Weitsprung u. Schlagballweitwerfen (80 Gramm) auszufragen. Trotz des heißen Wetters wurden die Wettkämpfe reibungslos abgewickelt und im großen und ganzen beachtenswerte Ergebnisse erzielt.

Und gestern mittag marschierten die Hiltel-Jungen, nachdem sie auf dem Horst-Wessel-Platz die Fahne feierlich gehißt hatten, gleichfalls zu den Sportplätzen auf dem Hüting, um ihre Wettkämpfe (100 Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwerfen) auszufragen. Trotz der brüllenden Hitze wurden auch hier ganz beachtliche Leistungen erzielt, und kein einziger der Jungen machte schlapp.

Gegen 6 Uhr fand auf dem Horst-Wessel-Platz

die feierliche Siegerehrung.

als Abschluß des Festes der Jugend statt. Vor dem Rathaus hielten sich die Einheiten auf, und zahlreiche Ehrengäste beendeten durch ihr Erscheinen ihr Interesse an den Vorbereitungen der Hiltel-Jugend. U. a. bemerkte man außer der Führung der Hiltel die Ortsgruppenleiter Schaperdberg u. Gagg, ferner die Kreisleiterin der NS-Frauenkraft Frau Münz sowie sonstige Führerinnen der NS-Frauenkraft. Nach zackigen Fanfarenklängen und einem fröhlichen Lied nahm

Standortsführer Franz Ehltinger, der gleichzeitig der Leiter für die körperliche Schulung im Mann und Jungmann 261 ist, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung der Reichsportwettkämpfe herausstellte. Die deutsche Jugend könne nur dann die Aufgaben, die der Führer ihr gestellt habe, erfüllen, wenn sie ihren Körper fähig im eblen Wettstreit. So seien denn rund 3000 Jungen und Mädchen des Standorts zum Reichsportwettkampf angelockt. Diejenigen, die als die besten aus diesem Leistungswettbewerb hervorgegangen seien, dürften nun nicht meinen, daß sie höher ständen als die anderen; sie müßten weiter bemüht sein, ihre Leistungen zu steigern im Dienst der deutschen Jugend und des ganzen Volkes. Diejenigen aber, die immer noch außerhalb der Hiltel ständen, müßten bald ihren Beitritt erklären, bevor es zu spät sei. Denn der Marschweg der Hiltel bleibe nicht stehen. Mit einem Appell an die Jugend, weiter zu streben und sich zum Führer zu stellen und über Kleinigkeiten hinweg immer nur das große Ziel vor Augen zu haben, schloß der Standortsführer seine Ausführungen. Nach abermaligen Fanfarenklängen und einem gemeinsamen gesungenen Lied wurden den Siegern die Ehrenturnen und Preise (Silber und Gold) durch die Führer bzw. Führerinnen der Einheiten ausgehändigt. Mit leuchtenden Augen nahmen die Jungen und Mädchen die Auszeichnungen, die ihre Mannschaft oder Gruppe oder sie selbst errungen hatten, entgegen. Die Feierstunde klang mit einem Siegeslied auf den Führer und dem Gelang des Liedes der Jugend „Vorwärts, vorwärts schmeitern die hellen Fanfaren“ aus. Die Fahne wurde feierlich eingeholt, und dann rüdten

Das Deutsche Jugendfest 1937 war wieder ein machtvolles Bekenntnis der Jungen und Mädchen zu sportlichen Streben, freudigem Wettkampf und fröhlichem Spiel. Darüber hinaus aber war es ein Fest der Kameradschaft, das seine Fortsetzung finden wird in der großen nationalsozialistischen Jugendbewegung, die am 19. und 20. Juni ds. Js. in Bocholt stattfindet und auf der die besten Jungen und Mädchen abermals um die Siegespalme kämpfen werden im Vorentscheid für die Teilnahme an den sportlichen Wettkämpfen auf dem Reichsparteitag. Hoffentlich ist es recht vielen Bocholter Jungen und Mädchen vergönnt, die hierfür erforderliche Punktezahl zu erreichen.

Die Siegerliste.

Die besten Kameradschaften des Standortes.

1. Kameradschaft 7/4/261 mit 204,4 Durchschnittspunkten, 2. Kameradschaft 1 Motor 1/261 mit 185,8, 3. Kameradschaft 2/1/261 mit 177.

Die besten Kameradschaften in den Gefolgschaften. Außer den obigen in Gefolgschaft 2/261 die Kameradschaft 5 mit 175,2 Durchschnittspunkten, Gefolgschaft 3/261 die Kameradschaft 3 mit 168,8, Gefolgschaft 6/261 die Kameradschaft 2 mit 163,8, Gefolgschaft 6/261 die Kameradschaft 3 mit 145,3.

Die besten Jungenschaften des Standortes.

1. Jungenchaft 2, Jährling 1 mit 242 Durch-

Bund deutscher Mädel.

a. Heute (Montag) ist Gruppenabend der Gruppe 7/261 Bocholt-West und zwar um 8 Uhr in der T.S.-halle des Lagers. Turnzeug ist mitzubringen. Ich hoffe, daß alle Mädel pünktlich zur Stelle sind. Heil Hitler!

Führerin der Gruppe Bocholt-West:

ges. Magdalene Konge, Mädelchaftsführerin.

Schnittspunkten, 2. Jungenchaft 2, Jährling 7 mit 214, 3. Jungenchaft 3, Jährling 1 mit 208.

Die besten Jungenschaften in den Jährlingen.

Außer den obigen in Jungenschaften 11 des Jährlings 2 mit 204 Durchschnittspunkten, Jungenchaft 2 des Jährlings 6 mit 194.

Die besten Mädelschaften des Standortes.

Die drei besten Mädelschaften sind: in Gruppe 7 erstbeste mit 237,6 Durchschnittspunkten, in Gruppe 4 mit 236,3, in Gruppe 3 mit 218,2.

Die besten Jungmädelschaften des Standortes.

1. Jungmädelschaft 2 in Gruppe 10 mit 234,4 Durchschnittspunkten, 2. Jungmädelschaft 1 in Gruppe 3 mit 220,4, 3. Jungmädelschaft 1 in Gruppe 2 mit 216,3.

Die Einzelsieger.

In der Hiltel: Gefolgschaft 1: Hans Märck 243 P., Gefolgschaft 2: Walter Kruchen 252 P., Gefolgschaft 3: Werner Vier 288 P., Gefolgschaft 4: Walter Spelling 264 P., Gefolgschaft 6: Paul Bennetkamp 224 P., Hiltelgericht: Kurt Angenendt 216 P., Motorsport: Theo Wortmann 240 P.

In den Jungmädelschaften: Jährling 1: Hans Rümping 344 P., Jährling 2: Erwin: Holz 267 P., Jährling 6: Erich Knüll 258 P., Jährling 7: Hans van der 247 P.

In den Hiltel: Gruppe 1: Ruth Mayland 236 P., Gruppe 2: Weidhild Blume 320 P., Gruppe 3: Käthe Kampshoff 264 P., Gruppe 4: Luise Hendricks 329 P., Gruppe 6: Heide 255 P., Gruppe 7: Lotte Poltmeyer 300 P., Gruppe 8: Else Dwan 285 P.

In den Jungmädelsgruppen: Gruppe 1: Jrmgard Eisinghorst 285 P., Gruppe 2: Käthe Wienandt 261 P., Gruppe 3: Annelie Rod 277 P., Gruppe 6: Else Ehlting 264 P., Gruppe 7: Toni Grink 257 P., Gruppe 9: Edith Kornbusch 275 P., Gruppe 10: Anne Benning 296 P.

Sonderzug zur Mosel.

Billige Wochenendausfahrt nach Sullay (Bad Bertrich).

a. Die Reichsbahn veranstaltet am Samstag und Sonntag, dem 12. und 13. Juni, eine billige und fröhliche Wochenendausfahrt nach Sullay bzw. Bad Bertrich an der Mosel. Es besteht die Möglichkeit, auch von Bocholt aus diesen Sonderzug zu benutzen. Abfahrt des Sonderzuges ab Bocholt am Sonntagabend, dem 12. 6. 10.41 Uhr. Rückfahrt des Sonderzuges in Bocholt in der Nacht zum Montag um 3.48 Uhr. Der Fahrpreis ab Bocholt und zurück beträgt 9,00 RM. Weiter sind Gutscheine für Übernachtung einzuf. Frühstück zum Preise von 3,50 RM. und 2,80 RM. zu haben. Für den Samstagabend ist eine gemütliche Abendunterhaltung mit Tanzgelegenheit vorgesehen. Am Sonntag finden Wanderungen in die nähere Umgebung von Sullay statt. Auch bestehen Ausflugsmöglichkeiten mit der Reichsbahn und Moseltalbahn 50% Ermäßigung — nach den Orten Traben-Trarbach und Berncastel-Kues. Am Sonntag ist ferner Gelegenheit zur Autobusfahrt nach dem 11. km von Sullay entfernt liegenden Bad Bertrich. Weitere Auskunft erheben die Fahrkartenausgabe und Auskunft am Bahnhof Bocholt (Anruf 3175).

Jubiläum der Arbeit.

8 Herr Josef Knahe konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Ludwig Schwarz zurückblicken. Eine so lange Tätigkeit bei ein und derselben Firma ist gleich ehrenvoll für die Betriebsführung wie für den Jubilar selbst. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer hat dem Jubilar aus Anlaß seines Jubiläums die Ehrenurkunde der Kammer verliehen. Auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche.

Ein Wochenendspiel.

B. B. Bocholt 1900 — Spielverein Mefel 4:2 (1:2).

Die altbekannte Mannschaft des Spielvereins Mefel stand am Samstagabend dem hiesigen Verein in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Gastgeber mit der Aufstellung K. Tedenkel, Böjning, Wersmann, Zeröder, E. Sonders, Staniel, Kampe, Müller, Drechsler, U. Sonders, van Dieken verdient für sich entscheiden konnten. Gleich zu Anfang erzielte Mefel ein temporeiches Tor, in dem die Gäste zunächst etwas überlegen sind. Nach ungefähr zehn Minuten kann Drechsler mit einem wichtigen Schuß das erste Tor erzielen, während kurze Zeit darauf Mefel durch einen Kopfschlag des Halbrechts gleichzieht, um fast gleichzeitig mit einem weiteren Kopfschlag Mefel in Führung zu bringen. — Nach der Pause kommt der Kampf der Schwarzgelben zum Durchbruch. Einen von K. a. m. p. getriebenen Straßstoß köpft Drechsler in die Maschen. Der „alte“ Tedenkel zeigt sich bei den Gegenangriffen in bester Form. Der Halbspieler, der immer wieder mit gut eingeleiteten Angriffen aufwartet, kann wiederum durch Drechsler in Führung gehen. Der Weidenschießer der Gäste kommt nicht weit, Drechsler gibt den Ball hoch nach vorn, U. Sonders ist zur Stelle und schießt unhaltbar ein.

Bei den Gegenschüssen geistet vor allem das Schlußdreieck. Aufseherei und Sturm waren wohl eifrig im Spiel, aber zeitweise etwas zerfahren. Mefel führt die Schnelligkeit auf und hatte in dem Halbrechten, der beide Tore eintröpfte, den besten Spieler. Pöpping als Schiedsrichter hatte durch die faire Spielweise beider Einheiten einen leichten Stand, sta-

Ballspielverein 1900 T. B. — Tus Geisler 2:6.

Fahre am Dienstag, dem 8. Juni zum

Borkener Markt.

am Freitag, dem 11. Juni zur

Zuchtviehversteigerung

nach Hamm.

Für das

Nürburg-Rennen

sind noch einige Plätze frei. Waldplatzkarten sind bei mir zu haben. Anmeldungen bitte rechtzeitig beim

Omnibusreisedienst

Egon Pack, Westend 48, Ruf 2513

Fettsucht, Korpulenz

beseitigen in kurzer Zeit die neuartigen Entfettungs-Bonbons

Alleinverkauf: 33691

Vesofucin

Drog. Voß

Osterstraße 43



Dienst

Peltzer

Bocholt, an der

egl. Kirche.



Anf

Nummer 1

Die F

Wi

Ein Re

In seiner Re...
Ostmark warf...
die großen Zah...
neuen Zeit, die...
Volkes vor nu...
sei, und in der...
selbst die kühn...
hier Aufga...
damals gestellt:

1. Ein Vol...
2. Diefem V...
3. Diefes V...
4. in ihm w...

„Es kann nie...
bieten Ungeheuer...
und hunderttaus...
rufen die Welt...

„Vorher bot...
macht, einer bel...
entsprechend war...
durch das Ausla...
Symbol, eine...
einen Willen.

feiten einzelner...
Vollst! Es gab...
Entweder Vergeb...
wie schädlichen...
oder Verzicht au...
lieber, auf die W...
„Begeister...

Sie stehen hier...
einst ein König...
mächtigen, in ir...
Gefährliche zu ver...
verbundenheit de...

Wir haben glau...
schaffen, haben...
uns leicht ein...
Im Jahre 19...
uns in den S...
früher oder h...
hinweggeht.“

Zur zweiten V...
und B. r. o. t. z...
schafflichen Grund...
logismus in de...
ten Heß. Dem...
Freiheit der Kr...
Parole entgegenge...
könnens!“

Wir haben fei...
ten getrieben. M...
ten Charakters e...
die ihm automati...
sindern die A. r...
des G. e. l. e. s.!

Es gibt kei...
eine Siegerin...
mit geht. A...
wir lieben A...
beglückwünsche...
über die W...
überall wir...

Der Bauer...
fiehlt für ih...
ist tätig. C...
die Hundert...
ters zu.)

Der Führer...
vier Jahre um...
Er schilberte, wie...
und Jerritenheit...
Experimente scha...
seit eine Anfel...
dieser Freude...

Der Führer...
Kriege abgerufen...
anderen es nicht...
wan den Segen...
in dem Augenbl...
Wehr und Waffe...

Das deutl...
morgen einer...
seinem ganz...
liebend, jense...
arbeiten! I...
Bauern ihre...
gen, wollen...
gehen. Die...
auch nicht, d...
will nur sein...
dings nicht...
anrempeln!

Rolf lo fr...
die internat...
Bomben we...
ihm geig...
wollen! (...

Um unsere...
ten, haben wir...